

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

daß d' frei a jede Surtn Obst auffakennnt hast. Und alli, da Pointn'r Ferdl und da Birt selm a, hab'n g'sagt: „Vois, bei dem bleib ma und damit a andane Leut a guats Tröpfal Most z' trink'n kriag'n, schlag i vur, mir tan uns z'samm und gründ'n die „Erste oberösterr. Obstwein-Produzentengesellschaft!“

Der Antrag is a annumma wurn und jez'n wird 's Obst im Land vaorbat und weniga, aba guata und g'sunda Most g'macht. K.

### Die zwei Grammophone.

Ein Müller, wer, derf i nôt sagn,  
Is aber schwer nôt zu erfragn,  
Der kriegt auf einmal Passion  
Auf ein Neumode-Grammophon.  
Er hat's bestellt schon vor an Tisch,  
Kunnt auf der Post schon sein vielleicht,  
Drum muasz der Knecht, so schnell er kann,  
Mit'n Radl glei auf d' Post davo'.  
Post hat der Kramer und der is  
A g'machter Spigbua, das is g'wiß.  
Und weil's die Sendung noch nôt habn,  
Macht er a so zwoa Packln z'samm. —  
Und wie der Knecht die Packln bringt,  
An Müller 's Herz vor Freude springt.  
Er nimmt das o' Paket, dann lacht er:  
Da drin is g'wiß der große Trachter,  
Das and're is so g'ring, na eb'n,  
Das is das neueste Systeem.  
D' Leut rennen z'samm vom ganzen Haus.  
P'erst packt der Müller d' Plattn aus:

Die „Lauschi' Nacht“, die „Doreley“,  
„Der Müller und sein Kind“ dabei.  
Die Plattn aber, wer hätt's gemacht,  
San nur aus Pappendeckel gemacht,  
Aus Pappendeckel a da Trachter.  
Auf dann das letzte Packl macht er.  
Da schaut den arg enttäuschten Mann  
Ein Topferl unschuld'selig an.  
Da Müller hat mentiert ganz laut,  
Hätt' bald das Zeug um d' Erdn ghaut.  
Sei' Weiberl aber, muasz ma wißn,  
Hat ihm das „Grammophon“ entriß'n. — —  
Doch endlich nach a paar Tag drauf,  
Spielt 's echte Grammophon schon auf:  
Doch a das andre is noch da,  
Gibt koane Schwierigkeiten ah;  
Das kloane Kind spielt drauf ganz  
herrlich,  
D' Gebrauchsanweisung ist entbehrlich.

Mühlheim a. S.

L. B.

### Der König der Zauberer,

Levassor, pflegte seine Vorstellungen mit: „Hat vielleicht einer der Herren zufällig ein Stück Kalbfleisch bei sich?“ einzuleiten. Als er nun eines Abends mit seiner Szene in der Provinz gastierte, beschloß ein Spaßvogel, der die berühmte Frage von Paris her kannte, dem fidelen Künstler einen Streich zu spielen. Als Levassor die Frage stellte, erhob sich der Spaßvogel und sagte: „Ich habe ein Stück Kalbfleisch bei mir!“, Sprach's und zog ein kaltes Kalbskotelett aus der Tasche.

Man kann sich denken, in welcher Verlegenheit sich Levassor befand. Das Publikum, das der Meinung war, die ganze Geschichte gehöre zu der berühmten Zaubererszene, wartete in heiterster Stimmung auf die Fortsetzung.

Levassor dachte gerade darüber nach, wie er sich mit Anstand aus der Affäre ziehen könnte, als er plötzlich bemerkte, daß der Souffleur in seinem Kasten in aller Gemütsruhe ein Schweinskotelett zu verpeisen begann. Rasch warf er ein Halstuch auf die Erde und sagte, während das Publikum sich vor Lachen nicht halten konnte, ganz leise zu dem Mann im Loch: „Gib mir dein Kotelett und nimm meines dafür!“

Der Souffleur gehorchte mit sauerföcher Miene; er schien für Kalb keine Neigung zu haben. Levassor aber hob rasch das Tuch wieder auf, betrachtete mit Kennermiene das Kotelett und sagte dann ruhig: „Verzeihung, mein Herr, ich kann mein Kunststück nicht machen; Sie haben sich oder mich getäuscht; was Sie mir gegeben haben, ist nicht Kalb, sondern Schwein; die Herrschaften hier mögen sich selbst überzeugen!“ Und er ließ das Schweinskotelett herumgehen.

„Einen solchen Erfolg wie damals habe ich noch nie gehabt!“ erzählte Levassor später. Der Spaßvogel aber konnte sich von seinem Staunen nicht erholen und war nahe daran, zu glauben, daß Levassor für ein Schweinskotelett dem Teufel seine Seele verkauft habe.